

die eine Welt

Gottesdienst beim Bühler Zwetschgenfest

Bühl. Das „Eine Welt“-Motto zog sich wie ein roter Faden auch durch den ökumenischen Festgottesdienst am Sonntagmorgen in der Bühler Stadtkirche St. Peter und Paul. „Es ist eine schöne Tradition geworden, dass wir am Zwetschgenfest das feiern, was uns verbindet, den Glauben an unseren Gott“, freute sich Pfarrer Wolf-Dieter Geißler. Gemeinsam mit Pfarrer Götz Häuser und Pastor Jochen Geiselhart (Gemeinde Konkordia) sowie vielen Besuchern wurde für eine Welt gebetet.

Eine besondere Begrüßung gab es für die Zwetschgenkönigin Jessica Stiefel, die über viele Jahre Ministrantin war, sich als Gruppenleiterin und in der Band engagiert. „Sie ist eine von uns und wir haben dafür gebetet, dass das Wetter heute Mittag passt, wenn sie als Hoheit am Umzug mitwirkt“, erklärte Geißler.

Von Barrieren und Mauern, die oftmals zwischen Menschen stehen, erzählten die drei Geistlichen zunächst in ihrem Gespräch im Altarraum. Geißler, der im Sommer den Urlaub in Irland verbrachte, hatte das Gefühl, das es

leichter geworden sei, durch Irland zu reisen.

Dagegen berichtet Häuser von seinem Sohn, der in Nordirland in einem Projekt arbeitet, dass die Gräben noch immer tief sind. „Das sitzt in der DNA, noch immer spielt die Gruppenzugehörigkeit eine große Rolle“, erzählt er, dass dort beispielsweise über den Sport

Gemeinschaft vermittelt werden soll. „Man muss nicht soweit gehen“, meinte Geiselhart, der in einem Haus mit fünf Geflüchteten aus drei Nationen lebt. Die Unterschiede seien tagtäglich eine Herausforderung.

„Aber wie geht man miteinander um, wenn man verschieden ist?“, fragten sich die drei Bühler Geistlichen angesichts der Tatsache, dass auch sie sich zu dritt oft nicht einig und doch gemeinschaftlich verbunden seien. „Tolerant sein, heißt Unterschiede aushalten und akzeptieren.“

Deshalb sei es doch auch Unsinn gewesen, früher die Welt in „erste, zweite und dritte Welt aufzuteilen“, meinte Häuser. Jeder Mensch sei gleich wertvoll, jeder Mensch könne etwas geben und vor Gott seien alle gleich, lautete

Im Zeichen der Ökumene



DEMONSTRIERTEN GEMEINSCHAFT UND EINHEIT: Die drei Geistlichen Götz Häuser, Wolf-Dieter Geißler und Jochen Geiselhart (von links) zelebrierten den ökumenischen Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul. Foto: Judith Feuerer

ihr Fazit. Den zahlreichen Gottesdienstbesuchern in der Stadtpfarrkirche gaben sie vor allem eine Botschaft mit auf den Weg: Auch wenn die globa-

len Herausforderungen groß erscheinen, könne jeder einzelne seinen Beitrag leisten für eine Welt, die auch seine eigene sei: beim Fest mit Fremden ins

Gespräch kommen, Menschen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung sowie Offenheit begegnen oder ganz konkret fairen Kaffee kaufen. Judith Feuerer